



# Alter(n) in Zufriedenheit erleben

## Konzeption für den Sozialen Dienst im Carolus Seniorenzentrum Übach Palenberg



Bearbeitung	Geprüft (QMB)	Freigabe (GF)	III-B-3_V7 09.03.2011 * Version 1.5 1/11
Dirk Weidner	Leo Bürger	Andreas Wagner	



## Inhaltsverzeichnis:

Konzeption für den Sozialen Dienst im Carolus Seniorenzentrum .....	1
1 Leitbild.....	3
2 Räumlichkeiten, Ausstattung und Orientierung .....	3
3 Kommunikationsstruktur .....	4
4 Heimaufnahme und Integrationsphase .....	5
5 Angebote.....	5
6 Zusätzliche Betreuungskräfte .....	6
7 Zielsetzung.....	6
7.1 Beschäftigung als Kundenbedürfnis .....	6
7.2 Kundenorientierung .....	6
8 Biografiearbeit .....	6
9 Konzept für die offenen Wohnbereiche 1 und 2.....	7
9.1 Beschäftigungsangebote .....	7
9.2 Akzeptanz des Autonomiebedürfnisses .....	8
10 Betreuung auf der gerontopsychiatrischen Wohngruppe .....	9
11 Einzelbetreuung .....	9
12 Ehrenamtliche Arbeit .....	10
13 Psychosoziale Nachsorge für trauernde Angehörige .....	10
14 Ausblick.....	10
15 Fortschreibung .....	11

Bearbeitung	Geprüft (QMB)	Freigabe (GF)	III-B-3_V7
Dirk Weidner	Leo Bürger	Andreas Wagner	
			09.03.2011 * Version 1.5
			2/11



## 1 Leitbild

Für den Umgang mit den Kunden des Carolus Seniorenzentrums ist das Leitbild der AWO die Grundlage bei der kundenorientierten Erbringung der angebotenen Leistungen.

Es spiegelt dabei die Grundlagen unseres Tuns, nämlich die Zielvorstellung, nach der wir uns bei der Betreuung unserer Kunden richten wollen, wieder. Das Leitbild gründet sich in Leitsätzen, die ein Menschenbild beschreiben, das sowohl die Grundlage unseres täglichen Handelns ist, als auch unsere Einstellung und Beziehung zu den uns anvertrauten Menschen beschreibt. In diesem Sinne haben wir uns entschieden, in dieser Konzeption nicht von Bewohnern sondern von Kunden zu sprechen, um damit zu dokumentieren, dass wir uns ihnen gegenüber als Dienstleister verstehen.

Wir bekennen uns in unserer Arbeit:

- zur Entwicklung einer Gesellschaft, in der sich jeder Mensch in Verantwortung für sich und für das Gemeinwesen frei entfalten kann
- zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung als unverzichtbare Voraussetzung der Sozialen Arbeit
- zum Anspruch jedes Einzelnen auf Chancengleichheit
- zum Eintreten für mehr Freiheit, Gerechtigkeit, Toleranz und Solidarität
- dazu, dem Hilfesuchenden ohne Rücksicht auf seine politische, rassische, nationale und konfessionelle Zugehörigkeit beizustehen.

Wir beachten folgende Grundwerte:

- Selbstbestimmung und Kompetenz der Kunden bei der weiteren Lebensplanung beachten, respektieren und unterstützen
- Akzeptanz individueller Wünsche und Bedürfnisse der Kunden
- Achtung der Menschenrechte, insbesondere der Würde der Kunden
- Prägung jedes Einzelnen durch seine Erfahrungen im Lebenslauf
- Partnerschaftliches Miteinander als Weg der Gestaltung von Gemeinschaft

Im Mittelpunkt steht dabei der Leitsatz

**„Alter(n) in Zufriedenheit erleben“**

## 2 Räumlichkeiten, Ausstattung und Orientierung

Dem Sozialen Dienst (SD), der die pflegerische und soziale Betreuung auf den Wohngruppen mit Angeboten zur fördernden (und fordernden) Gestaltung des Tagesablaufes der Kunden unterstützt, steht im Erdgeschoß ein räumlich großzügiger und freundlich gestalteter Gruppenraum für die verschiedenartigsten Veranstaltungen zur Verfügung. Der Gruppenraum wird bei Beschäftigungen mit einer großen Teilnehmerzahl genutzt, wie etwa der wohngruppenübergreifenden Betreuungsangebote Singen, Sitzgymnastik, große Spielrunden, große Bastelrunden, evangelischer und katholischer Gottesdienst.

Aktivitäten und Beschäftigungen finden zudem auch bedürfnisorientiert in den insgesamt sechs „Wohnzimmern“ und den drei zentralen Aufenthaltsbereichen der einzelnen Wohngruppen statt. Anders als bei den oben genannten Angeboten soll hierdurch u.a. das Gemeinschaftsgefühl der Kunden der jeweiligen Wohngruppe gestärkt werden. Insgesamt stehen drei Wohngruppen zur Verfügung. Auf der ersten und zweiten Etage gibt es offene

Bearbeitung	Geprüft (QMB)	Freigabe (GF)	III-B-3_V7 09.03.2011 * Version 1.5 3/11
Dirk Weidner	Leo Bürger	Andreas Wagner	



Wohngruppen für jeweils 30 Personen, auf der dritten Etage hält die Einrichtung 20 Plätze in einem geschützten Bereich für dementiell erkrankte Kunden bereit.

Es sollen dabei nicht nur die aktiven Kunden über den Sozialen Dienst betreut werden, sondern auch die Pflegebedürftigen mit reduzierten Kompetenzen und eingeschränkter Mobilität. Aus diesem Grunde steht dem Sozialen Dienst zur Umsetzung dieser Aufgabe u.a. ein „mobiler Snoezel-Wagen“ zur Verfügung. Anders als ein „Snoezel-Raum“ ist ein „Snoezel-Wagen“ auf den Wohngruppen flexibel einsetzbar. Auf diesem Wege können auch die Bedürfnisse und die Bedarfslage der stark pflegebedürftigen Kunden aufgegriffen werden.

Für die Planung und Vorbereitung der Angebote, sowie für die Kontaktpflege zu Einrichtungen, Angehörigen et. al. steht dem Sozialen Dienst über den Gruppenraum hinaus ein Büro mit PC, Internetanschluß und Telefon zur Verfügung.

Um eine Abgrenzung von der eigentlichen Grundpflege zu verdeutlichen, ist der Soziale Dienst mit SozialarbeiterInnen / SozialpädagogInnen besetzt.

**Die Qualität der Arbeit ist dabei im Wesentlichen durch die Eingebundenheit in das für die Einrichtung geltende Qualitätsmanagement- System gewährleistet.**

### **3 Kommunikationsstruktur**

Zweimal monatlich findet in den Räumen des Sozialen Dienstes für alle sein Mitarbeiter - auch für die zusätzlichen Betreuungskräfte nach § 87 b (siehe auch 6. Zusätzliche Betreuungskräfte)-, ein gemeinsame Teambesprechung statt.

Die Mitarbeiter des Sozialen Dienstes sind in die Kommunikationsstruktur der Einrichtung eingebunden und nehmen in den Wohngruppen an deren Teamsitzungen jeweils monatlich teil. Dadurch kann über spezifische Themen der jeweiligen Wohngruppe ein Austausch der unterschiedlichen Professionen erreicht werden. Dies gilt auch für kundenbezogenen Diskussionsbedarf.

Um für jeden Kunden den u.g. Zielen gerecht zu werden, finden mindestens halbjährlich für jede Wohngruppe unter Beteiligung der für die/ den BewohnerIn zuständigen Pflegefachkraft (PFK) und der stellv. Pflegedienstleitung (stellvertr. PDL) Fallbesprechungen statt. Die Ergebnisse dieser Besprechung sind Grundlage für die Erstellung von AEDL 9 („sich beschäftigen können“). Das jeweilige Ergebnisprotokoll, als schriftliche Grundlage der Auswertung, wird durch den Sozialen Dienst oder stellv. PDL erstellt.

Die festgehaltenen Ergebnisse sind Planungsgrundlage für die Beteiligung des Kunden an Gruppenangebote, ggf. durchzuführende Einzelbetreuungen.

Die Leitung SD nimmt ergänzend zu der Teilnahme an den Teambesprechungen in den Wohngruppen einmal monatlich am Assessment Leitungsteam Pflege teil.

Zusätzlich beteiligen sich die Mitarbeiter des Sozialen Dienstes bei einem durch die Wohngruppen frühzeitig angemeldeten Bedarf unter Berücksichtigung der zeitlichen Ressourcen an den Übergaben der Pflege. Die Bereichsleiterin nimmt an Bereichsleitersitzungen teil.

Gemeinsam mit den Leitungen der Küche und der Hauswirtschaft für der Soziale Dienst die monatlichen Speisen- und Millieubesprechungen mit den BewohnerInnen durch.

Bearbeitung	Geprüft (QMB)	Freigabe (GF)	III-B-3_V7 09.03.2011 * Version 1.5 4/11
Dirk Weidner	Leo Bürger	Andreas Wagner	



Ziel ist dabei, eine gemäß den Bewohnerinteressen optimierte Kommunikation zwischen den im Hause tätigen Professionen zu erreichen und so zu einem geregelten Informationsfluss innerhalb der Einrichtung beizutragen.

#### 4 Heimaufnahme und Integrationsphase

Durch eine kundenorientierte Ausstattung sowie ggf. der Beteiligung eines Mitarbeiters des Sozialen Dienstes bei der Erstellung des Biografiebogens im Rahmen der Integrationsphase wird sichergestellt, dass die individuellen Interessen und Ressourcen des Kunden bei den Angeboten aufgegriffen werden können.

Ziel ist, dass der Kunde ein evtl. Fremdheitsgefühl überwindet und sich in der neuen Umgebungen orientieren und einleben kann.

##### Aufgaben des Sozialen Dienstes in der Integrationsphase

- Gemeinsames Mittagessen (ggf. auch Kaffee) mit dem / der neuen BewohnerIn unter der Beteiligung eines oder mehrerer enger Angehöriger und einer/einem MitarbeiterIn des Sozialen Dienstes, bei Verhinderung oder mehreren zeitgleichen Einzügen durch eine PFK der WG (möglichst Bezugspflegeperson)
- Vorstellung der Einrichtung (Restaurant, Empfang, Räume SD, Friseur, ggf. andere WG's)
- Aushändigen der Broschüren mit den Inhalten der Angebote der Sozialen Betreuung (darin erfolgt auch die Vorstellung des Bewohner- und Bewohnerinnenbeirates)
- Häufige Besuche des SD
- Wiederholte Informationen zu Angeboten des SD
- Behutsames Einführen in bestehende Gruppen bzw. Aktivitäten
- Ist eine Gestaltung des Zimmers aus eigenen Mitteln des Kunden bzw. Beteiligung der Angehörigen nicht möglich, wird der SD einbezogen
- Information und Einladung zur monatlichen Speisen- und Milieubesprechung

#### 5 Angebote

Um den Kunden möglichst ganztägig zu erreichen und ihm eine individuelle Tagesstrukturierung zu ermöglichen, bietet der Soziale Dienst Beschäftigungsangebote zu kundenorientierten Zeiten an.

Zu einer besseren Übersicht der Bewohner über die Angebote des Sozialen Dienstes gibt es in jeder Wohngruppe Aushänge über die jeweilige Wochenplanung. Diese Aushänge dienen dabei den Bewohnern, MitarbeiterInnen, Angehörigen und anderen Gästen als Orientierungshilfe.

Außerdem verteilt der Soziale Dienst am Anfang jedes Monats eine durch ihn gestaltete Monatszeitung an die Bewohner. Diese Monatszeitung gibt den Bewohnern und ihren Angehörigen u. a. Auskunft über besondere Veranstaltungen, die in dem jeweiligen Monat stattfinden.

Ziel ist es, durch kontinuierliche Informationen das Interesse der Bewohner zu wecken, zu erhalten, weitere Wünsche der Bewohner zu sammeln und auch Angehörige auf besondere Termine hinzuweisen und letztgenannte nach Art der Angebote auch einzubinden.

Bearbeitung	Geprüft (QMB)	Freigabe (GF)	III-B-3_V7 09.03.2011 * Version 1.5
Dirk Weidner	Leo Bürger	Andreas Wagner	



## 6 Zusätzliche Betreuungskräfte

Nach Inkrafttreten des Pflegeversicherungsweiterentwicklungsgesetzes nutzt die Einrichtung die Möglichkeit, über den neuen §87b SGB XI zusätzliche Betreuungsmassnahmen anzubieten. Die hierfür eingestellten MitarbeiterInnen stehen dabei an allen Tagen in der Woche den Bewohnern, für die eine entsprechende Anerkennung seitens der Pflegekasse vorliegt, zur Verfügung.

## 7 Zielsetzung

Hauptziel aller Beschäftigungs- und Betreuungsangebote des Sozialen Dienstes ist immer vorrangig die durch Kundenorientierung erreichte Kundenzufriedenheit.

### 7.1 Beschäftigung als Kundenbedürfnis

Sinnvoll und strukturiert den Tagesablauf zu gestalten gehört zu den zentralen Lebensbedürfnissen des Menschen. Die über den Sozialen Dienst angebotenen Beschäftigungs- und Betreuungsmaßnahmen dienen dabei somit im Sinne ergebnisoffener, als auch im Sinne zielgerichteter Betätigung der sinngebenden Ausgestaltung der Frei- und Lebenszeit. Die Gestaltung des Tagesablaufs ist im Alter aufgrund des Wegfalls von Berufstätigkeit umso entscheidender. Für unser Haus bedeutet dies, dass der Soziale Dienst den Bewohnern ihren Fähigkeiten und Wünschen entsprechende Angebote, die den individuellen Wünschen und Kompetenzen der Bewohner so weit es geht entgegenkommen, offeriert.

### 7.2 Kundenorientierung

Vor dem Hintergrund der o.g. Relevanz von Beschäftigung ist zu beachten, dass stets der Kunde entscheidet, ob ein Angebot für ihn sinngemäß ist. Die Angebote des Sozialen Dienstes sind ständig zu überprüfen und so den Beschäftigungsbedürfnissen der Kunden anzupassen. Insbesondere individuelle Veränderungen beim Bewohner selbst und die durch die Fluktuation bei den Kunden notwendige Neuaufnahmen führen zu einem flexiblen und umfassenden Angebot. Diese Kundenorientierung dient der praktischen Umsetzung der in unserem Leitbild definierten Grundsätze, denen wir uns verpflichtet fühlen. Sie ist daher für den Sozialen Dienst Tätigkeitsgrundlage für seine Angebote auf allen Wohngruppen unseres Hauses.

## 8 Biografiearbeit

Der Soziale Dienst ist zur Sicherstellung einer an Qualität und Kundenzufriedenheit orientierten Arbeit darauf angewiesen, sich den bisherigen Lebenslauf des Kunden zu vergegenwärtigen, um individuell angemessene Betreuung anbieten zu können. Aus Gründen der schnelleren Integration im Rahmen der Heimvorfeldarbeit werden zukünftige Kunden und Angehörige schon im Heimaufnahmeverfahren um das Ausfüllen eines Biografiebogens gebeten. Da der Rücklauf dieser Bögen in der Praxis nicht immer erfolgt oder die Angaben wenig aussagefähig sind, besteht eine wichtige Aufgabe des sozialen Dienstes darin, unmittelbar nach Einzug im Einzelgespräch mit dem Kunden und/oder seinen Angehörigen die Biografie zu erarbeiten. Ziel der Biografiearbeit ist die Gewinnung eines multidimensionalen Bildes vom Kunden.

Dieses umfasst:

Bearbeitung	Geprüft (QMB)	Freigabe (GF)	III-B-3_V7
Dirk Weidner	Leo Bürger	Andreas Wagner	09.03.2011 * Version 1.5 6/11



- Die familiäre Situation des Kunden sowie das weitere soziale Umfeld
- Frühere Lebensräume
- Schulbildung / Ausbildung / Beruf / Freizeit
- Verhaltensweisen und Kommunikation
- Lebensweise und existentielle Erfahrungen
- Interessen und Hobbies

Die Ergebnisse des Gespräches sind auf dem Biografiebogen festzuhalten. Dieser wird in der Pflegedokumentation des Kunden abgelegt. Die Biografiearbeit bedarf einer durch den Mitarbeiter des Sozialen Dienstes strukturierten Gesprächsführung. Gleichwohl bestimmt der Kunde die Gesprächsinhalte. Die Biografiearbeit ist mit einer Grundlage der Entwicklung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Kunde, Sozialem Dienst und nicht zuletzt dem Gesamthaus. Biografische Themen, die für den Kunden von besonderer Bedeutung sind, erhalten entsprechenden Raum. Reagiert der Kunde andererseits im Gespräch abwehrend auf bestimmte biografische Themen (z.B. Todesfälle in der Familie, Kriegserlebnisse, o.ä.) so ist dies deshalb im Sinne der Vertrauensbildung zu akzeptieren. Die entsprechenden Themen können ggf. in späteren Gesprächen erneut aufgegriffen werden.

Darüber hinaus besteht das langfristige Ziel, für jeden Bewohner mit Demenz oder erheblichem allgemeinem Betreuungsbedarf nach § 87b ein individuelles Lebensbuch zum Zwecke der Biografiearbeit zu erstellen.

## 9 Konzept für die offenen Wohnbereiche 1 und 2

Die Wohngruppen 1 und 2 befinden sich auf der ersten bzw. zweiten Etage des CSZ. Sie bieten Platz für jeweils 30 Kunden. Jede Wohngruppe verfügt mittig über einen Aufenthalts-/ Speiseraum, von dem aus zwei Flure mit jeweils 15 Einzelzimmern abgehen. Zusätzlich bietet jeder Flur ein kleines Wohnzimmer, welches durch den Sozialen Dienst für Kleingruppenarbeit genutzt werden kann.

### 9.1 Beschäftigungsangebote

Im folgenden werden mögliche kundenorientierte Beschäftigungsangebote des Sozialen Dienstes beispielhaft für die Wohngruppen 1 und 2 dargestellt.

Die Teilnahme der dementiell erkrankten Kunden an den Gruppenangeboten richtet sich nach dem momentanen physischen, psychischen und mentalen Zustand des Kunden. Hier obliegt es den fachlichen Perspektiven der pflegerischen und sozialen Professionen gemeinsam über die jeweilige Teilnahme zu entscheiden.

Zusätzlich wird die Wohngruppe 3 mit speziell strukturierten Angeboten bedacht. Diese Angebote, die explizit dem geronto-psychiatrischen Anforderungsprofil der Kunden der Wohngruppe 3 entsprechen und ihrem Wesen nach nicht unmittelbar übertragbar sind auf die Wohnbereiche 1 und 2 werden unter -> **10. Stationäre Dementenbetreuung** erörtert.

- **Singkreis:** Singen bedeutet Lebensfreude. Einmal wöchentlich bietet der Soziale Dienst den Kunden deshalb die Möglichkeit, im Gruppenraum gemeinsam Lieder zu singen. Es handelt sich dabei im Schwerpunkt um alte Heimatlieder und Schlager, mit denen die Kunden schöne Lebenserinnerungen verbinden. Zusätzlich können auch der Jahreszeit entsprechende Lieder gesungen werden (Weihnachten, Karneval, etc.). Der Singkreis dient als Gruppenaktivität der Erhaltung von Lebensfreude und der Stärkung eines Wir-Gefühls bei den Kunden. Der Singkreis ist zeitgleich auch ein Angebot für die Kunden

Bearbeitung	Geprüft (QMB)	Freigabe (GF)	III-B-3_V7 09.03.2011 * Version 1.5 7/11
Dirk Weidner	Leo Bürger	Andreas Wagner	



des Wohnbereichs 3, da auch diese gemäß ihren Möglichkeiten von der Zielsetzung des Angebotes profitieren können. Das Singen alter Lieder dient bei diesen Kunden neben den og. Aspekten insbesondere der Aktivierung und Stärkung des Langzeitgedächtnisses.

- **Sitzgymnastik:** Die Sitzgymnastik ist ein einmal wöchentlich stattfindendes Angebot. Es findet im Gruppenraum des Sozialen Dienstes statt. Ziel ist, durch einfache Übungen die Bewegungsfähigkeit des Kunden gemäß seinen Möglichkeiten zu erhalten. Außerdem wird das Gemeinschaftsgefühl bestärkt. Diese Gymnastik umfasst als individuelle Betätigung für den einzelnen Kunden grobmotorische Bewegung der Extremitäten, aber auch fein- und sensomotorische Übungen zur Erhaltung der Fingerfertigkeit. Im Sinne einer Gruppeninteraktion werden leichte Ballspiele angeboten. Es ist zu betonen, dass der Soziale Dienst die Sitzgymnastik nichts als Ersatz für eine im Einzelfall erforderliche Physiotherapie vorhält, sondern als Angebot betrachtet, der Entstehung eines physiotherapeutischen Bedarfs vorzubeugen bzw. einem solchen im Einzelfall komplementär entgegenzukommen.
- **Männergruppe:** Männer stellen aufgrund der demographischen Entwicklung grundsätzlich im Alter eine Minderheit dar. Dies gilt auch bei der stationären Altenpflege. Zugleich ist davon auszugehen, dass männliche Kunden das Bedürfnis haben, einmal „unter sich“ zu sein. Daher bietet der Soziale Dienst bei entsprechender Belegung und Nachfrage eine Männergruppe an, deren jeweilige Gestaltung von den Kundenbedürfnissen abhängt. Möglich sind Karten- und Gesellschaftsspiele oder einfach „nur“ Gespräche sowie das Männerkegeln im Altenzentrum Heinsberg. In Abhängigkeit von ihren kognitiven und kommunikativen Fähigkeiten können hier auch Kunden der WG 3 einbezogen werden.

Zusätzlich können zu den beschriebenen Gruppenaktivitäten kurz- und mittelfristig, entsprechend dem jeweiligen Kundenbedarf und den Möglichkeiten des Sozialen Dienstes, weitere Angebote vorgehalten werden. Die nachfolgende Auflistung hat hierbei exemplarischen Charakter.

- Gedächtnistraining
- Gesellschafts- und kognitive Spiele
- Bastel- und Handarbeiten
- Backen
- Spaziergänge bzw. Wochenmarktbesuch (wetterabhängig)
- Gruppen- und Einzelgespräche
- Ausflüge (Konzertbesuche u.ä.)
- Weinstube, Feste
- Spielenachmittag
- Kinonachmittag
- Bingoabend

Ziel ist auch hier das Gemeinschafts- und Lebensgefühl durch eine abwechslungsreiche Gestaltung des Tagesablaufes positiv zu stärken.

Für Veranstaltungen/Feste wird in Kooperation mit der Küche, der Hauswirtschaft und der Pflege das Restaurant oder auch die WG's als Veranstaltungsort gewählt. Zu allen Veranstaltungen, die sich nicht ausschließlich an die in der Einrichtung wohnenden Kunden wenden, sind die Angehörigen immer eingeladen und herzlich willkommen.

## 9.2 Akzeptanz des Autonomiebedürfnisses

Bearbeitung	Geprüft (QMB)	Freigabe (GF)	III-B-3_V7 09.03.2011 * Version 1.5 8/11
Dirk Weidner	Leo Bürger	Andreas Wagner	



Nicht jeder Kunde wird an Gruppenangeboten teilnehmen wollen. Eher introvertierte Personen werden sich, ihrem bisherigen Lebensmuster folgend, zurückziehen und für sich bleiben wollen. Dieses Autonomiebedürfnis wird durch den Sozialen Dienst grundsätzlich respektiert. Gleichwohl werden diesen Kunden in unbestimmten Abständen Einzelgespräche angeboten, um zu verhindern, dass sie in eine nicht zu wünschende Isolation geraten. Der Grundgedanke hierbei ist, dass Alleinsein nicht gleichbedeutend sein soll mit Einsamkeit. Für diese Einzelarbeit bietet sich der Einsatz von Ehrenamtlern bzw. Freiwilligen an.

## 10 Betreuung auf der gerontopsychiatrischen Wohngruppe

Innerhalb des CSZ gibt es eine beschützende geronto-psychiatrische Gruppe auf der 3. Etage.

Diese Wohngruppe ist im Vergleich zu den anderen Wohngruppen kleiner, familiärer; insgesamt gibt es dort 20 Einzelzimmer.

### Ziel:

Die Betreuung gerontopsychiatrisch veränderter Menschen erfordert spezielle auf das Individuum abgestimmte Strukturen. Bei der Bewältigung der Erkrankungen mit ihren multimorbiden Begleitsymptomen stehen der Bewohner und seine Angehörigen im Mittelpunkt der täglichen Arbeit.

Mehr noch als auf den Wohngruppen 1 und 2 ist es vorrangig, die verschiedenen Professionen und Erfahrungen innerhalb der Einrichtung zum Vorteil der Kunden zu bündeln und Außenstehende, wie Angehörige, Ärzte, Vertreter der großen Konfessionen u. v. m. zu einer gemeinsamen Arbeit für die Kunden zusammen zu führen.

Ziel ist die Ermöglichung und Befriedigung von individuellen Bedürfnissen und Neigungen. Es sollen vorhandene Ressourcen gefördert und möglichst erhalten werden. Anzustreben ist eine Balance zwischen Förderung ohne Überforderungstendenzen.

Grundsätzlich verfolgt der Soziale Dienst einen integrativen Ansatz dahingehend, dass die Kunden der WG 3 an den Angeboten für das Gesamthaus partizipieren können / sollen, darüber hinaus führen wir auf der WG zusätzliche bedürfnisgerechte Beschäftigungsangebote durch, z.B. ein Gedächtnistraining, Singkreis und Sitzgymnastik. Auch wird regelmäßig gebacken.

Ausführlichere Informationen hierzu sind im gemeinsam erstellten Konzept „Konzeption der geronto-psychiatrischen Wohngruppe“ (III-B-3 V6) beschrieben.

## 11 Einzelbetreuung

Bei der Einzelbetreuung ist zu unterscheiden zwischen der im Vorfeld nicht planbaren Krisenintervention (z.B. Gesprächs- bzw. sonstiges Betreuungsangebot bei akuter Verschlechterung des psychischen und/ oder physischen Befindens; Sterbebegleitung), sowie der geplanten individuellen Einzelbetreuung gemäß den Ergebnissen der gemeinsam mit der verantwortlichen Pflegefachkraft geführten Fallbesprechungen zu unterscheiden.

Dabei ist das Ziel stets, der Gefahr der Isolation, der Vereinsamung entgegen zu wirken.

Wie die Einzelbetreuung konkret aussieht hängt stets vom individuellen Kundenbedarf ab, und wird multiprofessionell im Rahmen der o.g. Fallbesprechungen geplant. Möglich sind z.B.: offene oder gezielte Gesprächsführung, basale Stimulation, 10-Min-Aktivierungen, Spaziergänge / Ausflüge, Einkäufe, etc.

Bearbeitung	Geprüft (QMB)	Freigabe (GF)	III-B-3_V7 09.03.2011 * Version 1.5 9/11
Dirk Weidner	Leo Bürger	Andreas Wagner	



Äussern Kunden das Bedürfnis zu Bewegung im Freien, so wird das in Form von begleiteten Spaziergängen jederzeit gewährleistet. Diese können sowohl durch das Pflegepersonal als auch durch den SD sowie die zusätzlichen Betreuungskräfte nach § 87b SGB XI oder auch Ehrenamtler unter Beachtung der Bezugspersonen durchgeführt werden. Diese Möglichkeit wird immer unter Einbeziehung und nach Absprache mit den Angehörigen im Vorfeld angeboten.

## 12 Ehrenamtliche Arbeit

Ehrenamtliche Mitarbeiter können den Sozialen Dienst sowohl in der Gruppen- als auch in der Einzelarbeit mit den Bewohner unterstützen. Zu diesem Zweck sollen Interessierte durch entsprechende Trainingsmaßnahmen auf ihren Einsatz vorbereitet werden. Danach können Sie nach Absprache mit den verantwortlichen MitarbeiterInnen des Sozialen Dienstes entscheiden, wie und für wen sie ehrenamtlich tätig werden wollen. Im Einzelnen kann dies für die Ehrenamtler bedeuten, regelmäßig einen Bewohner zu besuchen, mit diesem Spazieren zu gehen, aus Büchern / Zeitungen vorzulesen, etc. Im Rahmen regelmäßiger Treffen der Ehrenamtler können weitere Schulungen durch den Sozialen Dienst angeboten werden.

Das Ziel ist, einen Stamm geschulter Ehrenamtler aufzubauen, mit dem eine kontinuierliche Zusammenarbeit möglich ist.

## 13 Psychosoziale Nachsorge für trauernde Angehörige

Der Soziale Dienst erachtet es grundsätzlich als seine Aufgabe, den trauernden Angehörigen verstorbener Bewohner als fachlicher Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

In Zusammenarbeit mit einem Seelsorger der Gemeinde soll hier im Sinne der Qualitätssicherung jährlich ein Trauergesprächskreis, in Form mehrerer themenorientierter Abende, im Carolus Seniorenzentrum angeboten werden.

Dieses Angebot richtet sich in erster Linie an Angehörige verstorbener Bewohner und weiterhin an Trauernde innerhalb des Gemeinwesens.

Das Angebot soll sich dabei an einen vorab bestimmten, festen Teilnehmerkreis richten.

Die Teilnehmer haben auf diesem Wege die Möglichkeit ihre Trauer aufzuarbeiten.

Hierdurch soll einerseits die im für die Einrichtung migeltenden Qualitätsmanagementsystem definierte Arbeit mit Angehörigen verstorbener Bewohner aufgegriffen werden, andererseits wird durch die Öffnung dieses Kreises für Gemeindeglieder Öffentlichkeitsarbeit für das Carolus Seniorenzentrum betrieben.

Aus den Trauergesprächskreisen der letzten Jahren ist eine Selbsthilfegruppe „Trauer“ hervorgegangen, die sich monatlich im CSZ treffen, dies grundsätzlich Eigenverantwortlich, gleichwohl unter organisatorischer Begleitung durch den Sozialen Dienst.

## 14 Ausblick

Aufgrund der steigenden Lebenserwartung gibt es immer mehr hochbetagte Menschen innerhalb unserer Gesellschaft. Dadurch steigt auch die Wahrscheinlichkeit an einer Demenz zu erkranken an.

Bearbeitung	Geprüft (QMB)	Freigabe (GF)	III-B-3_V7
Dirk Weidner	Leo Bürger	Andreas Wagner	09.03.2011 * Version 1.5 10/11



Mit dem Carolus Seniorenzentrum wird erstmals im AWO HS Verbund der gestiegenen Nachfrage an kompetenter und fachgerechter Betreuung demenzerkrankter Menschen entsprochen. In Zukunft werden wir uns diesem wachsenden Schwerpunkt in der pflegerischen Versorgung weiter öffnen müssen. Hier ist mit dem neuen § 87b im SGB XI der erste Schritt getan worden, auch personell den sich wandelnden Anforderungen gerecht werden zu können. Die Möglichkeit zum weiteren Ausbau der bewohnerzentrierten Betreuung und die stete Weiterentwicklung bestehender Konzeption muß dabei ausgebaut werden und bedingt entsprechende Rahmenbedingungen durch den Gesetzgeber

### **15 Fortschreibung**

Die Konzeption des Sozialen Dienstes wird einmal jährlich überprüft und fortgeschrieben.

Bearbeitung	Geprüft (QMB)	Freigabe (GF)	
Dirk Weidner	Leo Bürger	Andreas Wagner	III-B-3_V7
			09.03.2011 * Version 1.5
			11/11